

WER SIND WIR?

Die Spezialstation für Tic- und Zwangsstörungen ist Teil der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie des Universitätsklinikums Dresden. In unserem Team arbeiten Mitarbeiter*innen aus den Bereichen Medizin, Psychologie, Pflege, Erziehung, Ergotherapie, Sozialarbeit, Physiotherapie, Logopädie und Reittherapie eng zusammen.

WER KOMMT ZU UNS?

Die Station richtet sich an Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 18 Jahren, bei denen eine Tic- (heftige plötzliche körperliche Bewegungen oder Lautäußerungen) oder Zwangsstörung (innerer Drang, bestimmte Dinge zu denken oder zu tun) vorliegt. In Absprache können auch Patient*innen mit anderen Störungsbildern aufgenommen werden.

WAS PASSIERT IM RAHMEN DER DIAGNOSTIK?

Zu Beginn des stationären Aufenthalts erfolgt eine ausführliche medizinische, psychologische und familiäre Diagnostik. Hierbei nehmen wir auch Kontakt zu Mit- und Vorbehandelnden sowie anderen Helfer*innen auf. Die diagnostische Phase dauert ca. 4 Wochen und dient auch dazu, zu prüfen, ob das Behandlungskonzept das Richtige für die Kinder und Jugendlichen ist.

Mit Aufnahme wird jedes schulpflichtige Kind/jede*r schulpflichtige Jugendliche in die Klinikschule integriert.

WIE SIEHT DIE BEHANDLUNG AUS?

Auf unserer Station werden 10 bis 12 Kinder und Jugendliche gleichzeitig behandelt. Nach der Diagnostik wird ein Auswertungsgespräch mit den Bezugspersonen geführt, in dem Empfehlungen für eine optimale Behandlung gegeben werden. Mögliche Therapieansätze und folgende Schritte werden hier erläutert. Je nach Art und Schwere stehen im weiteren Behandlungsverlauf unterschiedliche therapeutische Angebote zur Verfügung. Bei einer Empfehlung und Wunsch der Familie für die Fortführung der stationären Therapie werden die Therapieziele sowie notwendige und sinnvolle Behandlungsbausteine besprochen und der weitere Therapieverlauf festgelegt. Die intensive Einbindung der Eltern ist uns wichtig und eine Behandlungsvoraussetzung.



Das multimodale Therapiemodell umfasst:

- Einzel- und Gruppentherapie
- Familienberatung und -therapie
- Störungsspezifische verhaltenstherapeutische Interventionen (bspw. Habit-Reversal-Training, Expositions- bzw. Konfrontationstraining, Soziales-Kompetenz-Training)
- Bewegungs- und Entspannungsübungen
- Ergotherapie, Familienergotherapie
- Physiotherapie
- Reittherapie
- Mehrfamiliengruppe

Darüber hinaus wird individuell geprüft und mit den Eltern besprochen, ob eine medikamentöse Unterstützung oder Hilfen durch das Jugendamt sinnvoll sind. Während der stationären Behandlung gibt es regelmäßige Besuchszeiten. Nach einer Eingewöhnungsphase finden Belastungserprobungen statt, um Erlerntes im gewohnten Umfeld auszuprobieren und Stück für Stück auf der Station Erlerntes in den Alltag zu transferieren.

Am Ende der Behandlung bereiten wir die Familie intensiv auf die Entlassung vor. Dabei kooperieren wir eng mit ambulanten Therapeut*innen, Nachfolgeeinrichtungen und möglicherweise anderen involvierten Helfer*innen. Vor der Entlassung werden die Kinder und Jugendlichen, soweit dies möglich ist, stufenweise in die Heimatschule reintegriert. Falls notwendig und gewünscht, besteht die Möglichkeit einer teilstationären (Familientimesklinik, Tagesklinik für Jugendliche) oder ambulanten Weiterbehandlung. Ggfs. erfolgt auch eine Rücküberweisung und Empfehlung an den/die vorherige*n Therapeut*in bzw. an eine*n niedergelassene*n Kinderärztin/Kinderarzt, Kinder- und Jugendpsychiater*in oder Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*in.